

Kleypig. Die Zeitung
erscheint täglich Abends.
Zu beziehen durch alle
Postämter des In- und
Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-
jahr 2 Thlr. —
Insertionsgebühr für
den Raum einer Seite
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Uebersicht.

Deutschland. * Aus dem Erzgebirge. Die Aernte. Der Nothstand. † München. Der Sommer. Ein Ahtzehntender. Die Zusammenkünfte der Landwirthe und der Architekten. † Stuttgart. Bauten.

Preußen. — Berlin. Großes Cavaleriemanoevre. Rückmarsch der Landwehr. Abschiedsscenen. Große Parade. Das Salutchießen. Die Gabetten. Die Kaiserin von Rußland. General v. Srolman. † Berlin. Der König geht nach Eüneburg. Die Artillerie. Die Cavaleriemanoevres. * Aus Westpreußen. Die verspätete Bekanntmachung rheinischer Landtagsverhandlungen. Excess bei einer Procession.

Oesterreich. † Wien. Eröffnung des Landtags in Niederösterreich. Gerücht von einer Allianz zwischen Oesterreich, England und Frankreich. * Presburg. Die Magnaten über die Religionsfrage.

Spanien. * Paris. Barcelona. Unthätigkeit Prim's. Ein Communist in Figueras. Entdeckung einer geheimen Verbindung in Madrid. Tod Lorenp's.

Großbritannien. Repealversammlung in Liverpool. Die Rebekkatzen greifen um sich.

Frankreich. Citadellengürtel um Paris. Entdeckung eines Complots. Seitliche Vorarbeiten für Eisenbahnbauten. † Paris. Mäßigung der Centralisation durch die Präfecturräthe.

Schweiz. Bettling vor Gericht.

Italien. Revolutionaire Bewegungen. * Aus Sicilien. Kengstlichkeit und Unruhe. Unsicherheit.

Griechenland. Schwangerschaft der Königin. † Athen. Verordnungen. Eindruck der Parlamentsverhandlungen. Depesche der Schugmächte. Gerücht von der Ankunft des Hrn. v. Brunnow.

Serbien. * Von der serbischen Grenze. Opposition der Anhänger des Obrenovich.

Türkei. Konstantinopel. Der Bestätigungsferman. Fürst Bibesco. Manoevre. Syrisches Quarantainewesen.

Handel und Industrie. * Dresden. Die Oberlausitzer Bahn.

Ankündigungen.

Deutschland.

* Aus dem Erzgebirge, 20. Sept. Unsere Aernte, mit ganz geringer Unterbrechung stets von der günstigsten Witterung begleitet, ist nun wenigstens so weit vollendet, daß wir sie im Allgemeinen zu beurtheilen und ihren Werth zu schätzen im Stande sind. Die Cerealien ergeben, wenn auch einen weder an Qualität noch Quantität ausgezeichneten Körnerertrag im Einzelnen, doch einen großen Reichthum an Schocken, sodaß die Mangelhaftigkeit des erstern durch die Menge der letztern ziemlich ausgeglichen wird. Und wir können darin in der That einen Vortheil wahrnehmen: wir bedürfen zunächst nicht sowol Getreide von vorzüglicher Güte, sondern möglichst viel, zugleich auch Stroh in bedeutender Menge, um in beiderlei Beziehung den Ausfall des vorigen Jahres zu decken, der, wenn das laufende Jahr nicht zu Hülfe gekommen wäre, unserer ganzen Existenz vermöge anderer ungünstiger Conjunctionen so gefährlich zu werden drohte. Ueberhaupt aber hat sich bei dieser Gelegenheit deutlicher und fühlbarer an den Tag gelegt, als Manche früher zu glauben geneigt waren, daß unsere Kräfte keineswegs stark genug sind, um die Folgen von mehr als Einem Unglücksjahr ertragen zu können; es wird, um mich eines trivialen Ausdruckes zu bedienen, im Allgemeinen aus der Hand in den Mund gelebt. Und die alljährliche Erzeugung von Arbeiterkräften steht beinahe im umgekehrten Verhältnisse zu deren Bedarf und Verwendung. Aber wahrhaft wohlthätig haben die gut versorgten Bergmagazine gewirkt; sie geben einen schlagenden Beweis, wie das staatsökonomische Princip zu Zeiten das finanzielle überwachen müsse, und daß eine beabsichtigte theilweise Aufhebung derselben gewiß ein Mißgriff gewesen sein würde. Wir wollen lieber die Erfahrung des frankfurter Senats als die von Hesse-Darmstadt machen. Die Kartoffelärnte hat zwar noch nicht begonnen, doch läßt sich bereits annehmen, daß sie im Ganzen eine gesegnete sein werde. Die Aussichten auf Herbstfütterung sind vorzüglich zu nennen und geben die Hoffnung, daß die eingebrachten reichen Vorräthe theils noch vermehrt, theils wenigstens geschont werden können. Kurz, die gütige Vorsehung hat uns den größern Theil der Bangigkeit vom Herzen genommen, mit der wir dem kommenden Winter während eines Theiles dieses Jahres noch entgegensehen mußten. Allein dessenungeachtet läßt es sich bezweifeln, ob wir eine Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse erhalten werden, wie sie die Armen des Erzgebirges wünschen müssen; es steht wenigstens so viel zu erwarten,

daß noch bedeutende Spuren des Nothstandes, den das vorige Jahr verursachte, bleiben werden, zumal wenn die industriellen und mercantilen Verhältnisse keine namhafte Besserung erfahren sollten, was leider sehr zu bezweifeln sein möchte. Es sind zwar vielfache Anstrengungen gemacht worden, um den Nothleidenden Hülfe und den Arbeitsfähigen Verdienst zu verschaffen, theils durch die bekannte Lotterie, theils durch Bauunternehmungen, sodaß z. B. durch Straßenarbeiten, durch den Aufbau von Sayda und durch den Teichbau bei Dörnthal, auf den wir wegen seiner bergmännischen Wichtigkeit in einem besondern aus amtlichen Quellen geschöpften Artikel zurückkommen wollen, an 4000 Arbeiter beschäftigt werden und mithin namhafte Geldsummen im obren Erzgebirge in Umlauf gesetzt worden sind; allein diese Erwerbsmittel wirken nur palliativ, die Theuerung der Lebensmittel hat keine Ersparnisse möglich gemacht, jene Arbeiten hören im Winter auf, die müßig gewordenen Hände haben nur zum kleinsten Theil Aussicht auf anderweite Beschäftigung und der Pauperismus ist überhaupt im Wachsthum begriffen, wie die Armenhaushaltungen der Stadt- und Landgemeinden satfam nachzuweisen vermögen. Bemerkenswerth ist aber noch Folgendes. Die selbst von empfindlicher Armuth gedrückten Erzgebirger entschließen sich im Ganzen sehr schwer zu einer andern Beschäftigung als zu der, an welche sie einmal gewöhnt sind, und die Gedrängtheit, in der sie beisammen wohnen, flößt ihnen eine so große gegenseitige Anhänglichkeit ein, daß sie lieber das Loos harter Entbehrung gemeinschaftlich ertragen, als daß der Einzelne zur Milderung desselben von den Uebrigen sich trennen sollte. Viel häufiger ist die entgegengesetzte Erfahrung in dem untersten Theile des Erzgebirges als in dem obren, eben weil in jenem Theile die Gewöhnung an eine, ich möchte fast sagen traditionelle Arbeit nicht so groß und die Gedrängtheit der Bevölkerung nicht eine ganz gleiche ist. Sodann hört man so gut wie nichts von Auswanderung oder auch nur von der Neigung dazu. Allein wer kann unter den obwaltenden Umständen auswandern? Wer Tüchtigkeit zu jeder körperlichen Anstrengung und Geldmittel besitzt. Wo aber sind diese bei dem armen Erzgebirger? Uebrigens ist es eine Wohlthat, daß sich diese Lust zum Auswandern auch bei Denen nicht regt, die wenigstens einigermaßen bemittelt sind. Denn welche Verluste damit für das Staatsvermögen verbunden sind, ergibt sich recht deutlich aus den Erfahrungen, die z. B. Baiern in der jüngsten Zeit gemacht hat; fleißige und kräftige Hände entziehen dem Staat ihre nützliche Thätigkeit, Millionen von Thalern gehen für immer im fernen Auslande dem Vaterlande nutzlos verloren, während die Arbeits- und Vermögenslosen, die Proletarier, zurückbleiben und am Staatsvermögen nur als fruges consumidores nati zehren helfen. Unläugbar aber drängt von allen Seiten her die Nothwendigkeit immer ernstlicher, daß die Auswanderung unter die Leitung und materielle Vermittelung des Staats genommen werde. Vielleicht wirkt das Beispiel Belgiens und des rheinländischen Vereins stark genug, um die Sache allgemeiner, als es bis jetzt geschehen ist, in Erwägung zu ziehen und einen heilsamen Entschluß zu fassen.

† München, 18. Sept. Zu Anfang des Sommers war hier ein in Rom lebender Deutscher, der auf eine von günstigen Anerbietungen begleitete Einladung, hier zu bleiben, abschlägig antwortete: „weil er ja nicht mit einem Regenschirm auf die Welt gekommen“. Schade, daß der Mann nicht gewartet hat bis zu Ende des Sommers, er wäre ganz aufs Trockene gekommen. Wir haben die heitersten, lieblichsten Tage, nur zuweilen durch den vom Ostwind aufgewirbelten Staub getrübt, und fast zu trocken für unser auf Kalkfies liegendes, geringes Erdreich. Zu den seltenen Naturproducten unserer Gegend (dabon das Octoberfest in der Regel auffallende Proben liefert) gehört ein Hirsch, ein Ahtzehntender, der in der Nähe von Tegernsee geschossen worden und 320 Pfd. wog. Unsere Naturforscher, die gegenwärtig durch ihre Reise nach Grätz um den Anblick dieses schönen Thieres gekommen sind, mögen sich dort in dem Anblicke des 12 Schuh hohen steirischen Bären entschädigen; wie denn freilich noch ganz andere Freuden ihrer dort warten. In diesen Tagen sind einige der Herren aus Sachsen zurückgekehrt, welche an der Versammlung der Landwirthe in Eüneburg Theil genommen. Sie können nicht genug den gastlichen Empfang, den schönen Geist der heitern und der belehrenden Stunden schildern,